Redaktion und Administration: Krakau, Slawkowska 29. Telephon 1554.
Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 392. Krakau, Sonntag, den 15. August 1915. II. Jahr.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 14. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 14. August 1915:

Im Raume westlich vom Bug trieben die vorwärtsdringenden verbündeten Heere vor sich in der Verfolgung auch gestern die feindlichen Nachhuten.

Die österreichisch-ungarischen Kräfte, in dem Vorwärtsdringen, beiderseits der Eisenbahn Łuków-Brześć Litewski, gelangten in die Gegend westlich und südlich von Międzyrzecz. Die deutschen Truppen besetzten die Gegend von Wiśnica und drangen weiter über Włodawa vor.

In Ostgalizien hat sich nichts Neues ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Gestern abends wurden auf verschiedenen Teilen der süd.-westlichen Front feindliche Angriffe abgewiesen; so im Tiroler Grenzgebiete gegen die Fedajastellung und gegen die Linie Bopena (südlich vom Schluderbach), im Görz gegen Monte dei sei Busi und auf den Höhen östlich von Monfalcone. Überall blieben sämmtliche Stellungen zur Gänze in unserm Besitze. Nachmittags gelangte einer von unsern Panzerzügen hart bis zur Bahnhofeinfahrt in Monfalcone und beschoss die feindliche Infanterie auf den Larocca-höhen sowie das Terrain der Adriaanlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Furcht vor einem deutschen Marsch nach Petersburg.

Rotterdam, 14. August.

Es liegen heute wieder ebenso wie bei der Ankündigung der Räumung von Warschau und des Rückzuges nach der Bug—Njemen-Linie eine ganze Reihe von Nachrichten aus Petersburg über London vor, deren Hauptthema folgendes ist: „Man muss es für zweifelhaft ansehen, ob wir im Stande sein werden, die Njemen—Bug-Linie zu halten, wo jetzt schon in Wilkomir und bei Kowel der Feind sich hinter dieser Linie befindet". Aus weiteren Petersburger Depeschen geht hervor, dass in Petersburg durch Erörterungen in Zeitungen eine Art Panik ausgebrochen sei, weil diese Blätter betonten, das eigentliche Ziel der Deutschen sei die Reichshauptstadt. Jedenfalls hat der Generalstab es für nötig angesehen, eine beruhigende Erklärung zu veröffentlichen. Diese Erklärung besagt: Der Feind wird, welche auch seine Absichten seien, kaum die Hauptstadt erreichen können. Das Gouvernement Pskow ist mit Seen und Sümpfen bedeckt, die eine kräftige Verteidigungslinie bilden. Ein eventueller feindlicher Vormarsch nach Petersburg wird an dieser Verteidigungslinie scheitern. Der „Times"-Korrespondent in Petersburg meint, die Ursache der gedrückten Stimmung sei darin zu suchen, dass man bis jetzt an der Annahme festhielt, dass die Deutschen nach der Eroberung von Warschau sofort ihre Streitkräfte nach Westen schicken würden. Jetzt stelle sich heraus, dass im Gegenteil der Feind eine neue Offensive gegen das Innere Russlands entwickelt. Ohne auf die Vollendung der Umgehungsbewegung gegen das von der Weichsel sich zurückziehende russische Heer zu warten, versuche er Kowno zu stürmen und zu gleicher Zeit rückten deutschen Truppen in einer breiten Front zwischen Njemen und Dwina nach drei Richtungen hin vor nach Riga, nach Dünaburg und nach Wilno.

Die deutschen Armeen in Russland.

Die amtlichen Berichte der deutschen obersten Heeresleitung unterscheiden seit 11 August 3 Heeresgruppen auf dem russischen Kriegsschauplatze:

1) Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg,

2) Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

3) Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Hindenburgs Wirkungsgebiet erstreckt sich von der kurländischen Ostseeküste über Kowno, längs der Bobrlinie, im Narewgebiet bis zur Festung Nowo-Georgiewsk.

Prinz Leopold von Bayerns Armee, als mittlere Gruppe des Gesamtheeres, schliesst sich mit dem linken Flügel an die Hindenburgschen Truppen und mit dem rechten Flügel an die des Marschalls Mackensen.

Die amtlichen Berichte lassen erkennen, dass zur Heeresgruppe Hindenburg gehören: die Armeen v. Below, v. Eichhorn, v. Scholtz und v. Gallwitz.

Prinz Leopolds Unterführer sind in den amtlichen Berichten noch nicht bekanntgegeben, mit Ausnahme des Generalobersten von Woyrsch, welcher nach seinem Uebergang über die Weichsel auf dem Vormarsch der Eroberungstruppen von Warschau unter das Kommando des neuen Heerführers, des Prinzen Leopold, trat.

Zur Armee Mackensen gehört nach den amtlichen Berichten die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, dessen Truppen den linken Flügel der Heeresgruppe Mackensens bilden und im Vormarsch über den Wieprz Fühlung nahmen mit der Armeegruppe Woyrsch.

Die übrigen Unterführer sind amtlich nicht bekanntgegeben.

Die Ursache der russischen Niederlagen.

Berlin, 14. August.

Aus Petersburg wird der „Vossischen Zeitung" berichtet: Der frühere Kriegsminister Suchomlinow arbeitet gegenwärtig eine ausführliche Denkschift für die Duma und den Reichsrat aus, in der er die ihm vorgeworfenen Mängel der russischen Militärverwaltung aufklärt. Suchomlinows Freunde behaupten, die Denkschrift werde Enthüllungen in bezug auf hochstehende Personen enthalten, denen Suchomlinow als Kriegsminister weder entgegentreten konnte noch entgegentreten durfte.

In Dumakreisen wird angenommen, dass namentlich dem Feldzeugmeister des Grossfürsten, Sergei Michailowitsch, ein unangenehmes Kapitel gewidmet sein dürfte. Die russischen Schlappen führt Suchomlinow auf die Unkultur des russischen Volkes und auf Machinationen der russischen Grossindustrie zurück.

Der russische Rückzug am Dnjestr.

Berlin, 14. August.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Czernowitz: An der Dnjestrfront waren infolge der Eroberung des Brückenkopfes von Czernelica die Russen zur Räumung sämtlicher dort am südlichen Dnjestr-Ufer befindlichen Stellungen gezwungen worden. Die Russen hatten hier während zweier Monate ein Netz stark befestigter günstig gelegener und schwer einnehmbarer Verteidigungsanlagen errichtet. Von Mitte Juli an erhielten die Kämpfe einen heftigeren Charakter. Die Russen schaffen fortwährend Verstärkungen heran. Aufang August trat scheinbare Ruhe ein, bis am 7. und 8. August stärkere Artillerie-Angriffe erfolgten, die für den Feind verlustreich waren. Nachts ging unsere Infanterie an mehreren Stellen zum Angriff vor und die feindlichen Reihen wurden durchbrochen. Der Rückzug der Russen am südlichen Dnjestr-Ufer war sehr schwierig, weil der Dnjestr anschwoll und ein Teil der Brücken vom Hochwasser abgerissen waren.

Beschädigung eines russischen Panzers.

Bukarest, 14. August.

Seit Anfang dieses Monats befindet sich im Aussenhafen von Mangalia ein schwerbeschädigter russischer Panzerkreuzer. Es soll sich um den Kreuzer „Sinope" handeln, der zum Verbande der russischen Schwarzmeer-Flotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30. Juli an einem Vorstoss eines russischen Geschwaders gegen die türkische Schwarze-Meer-Küste teilgenommen, lief auf eine Mine und konnte sich nur mit grösster Mühe in dem neutralen Hafen Mangalia in Sicherheit bringen.

Eine Untersuchung über Wunsch der Duma.

Paris, 14. August.

(KB.) Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet: Die russische Regierung hat im Einklange mit dem Wunsche der Duma eine höhere Untersuchungs-Kommission gebildet, welche diejenigen auffinden und zur Verantwortung ziehen soll, welche für den Munitions- und Artilleriematerial-Mangel verantwortlich sind.

Amnestie-Erlass in Warschau.

Genf, 14. August.

Die deutschen Militärbehörden in Warschau haben auf einen Vorschlag des Bürgerkomitees alle zurückgelassenen politischen Gefangenen befreit, darunter den zu einer Zuchthausstrafe verurteilten bekannten Führer des russischen Arbeiterbundes Meden.

Aus Russland.

London, 14. August.

(KB.) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der Generalgouverneur der baltischen Provinz und der Gouverneur von Kurland wurden abgesetzt. Weitere Absetzungen sollen noch erfolgen.

Petersburg, 14. August.

(KB.) Amtlich wird bekanntgegeben, dass eine höchste Kommision ins Leben gerufen wurde, welche die Gründe der Verspätungen und die Mängel in den Lieferungen für die Armee untersuchen soll. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde der Ingenieur- General Petrow, Mitglied des Reichsrates, gewählt. Zu Mitgliedern wurden gewählt. Viceprässident des Reichsrates Naumow, der erste Duma-Vicepräsident Graf Bobrinskij, General-Adjutant Pantalejew und Senator Pasnikow.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 14. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des russischen Generalstabes (ohne Datum): Auf der Strasse nach Riga wiesen unsere Truppen am Abend des 9. August mit Erfolg feindliche Angriffe an der Eckau ab. In der Richtung auf Jakobstadt warfen wir die Deutschen aus der Gegend von Schönberg zurück. In der Richtung von Dünaburg nach Poniewież bedrängten wir andauernd den auf dem Rückzuge befindlichen Feind; an einigen Stellen müssen wir Abteilungen des Feindes, die hartnäckig Widerstand leisten, mit dem Bajonett vertreiben.

Bei Kowno erneuerten in der Nacht zum 10. August die Deutschen ihren hartnäckigen Sturm gegen unsere westlichen Werke und begannen am Morgen darauf wieder ihre Angriffe. Bei Gegenangriffen der Besatzung wurden drei deutsche Bataillone fast vollständig vernichtet. Wir machten an 100 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 14. August.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 14. August:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nördlich vom Niemen entwickelten sich neue Kämpfe. Vor Kowno wurde der befestigte Wald Dominikanka genommen.

Zwischen dem Narew und dem Bug wurde in heftiger Verfolgung der Abschnitt Slina und Nurzec erreicht, wo der Feind zum Widerstandleisten wieder Halt machte.

Nördlich von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere und 1800 Soldaten wurden gefangen genommen, sowie 4 Maschinengewehre erbeutet. Die Verbündeten nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokołów.

Die versuchten russischen Angriffe westlich von Łosice und Międzyrzecz zwecks Aufhaltung der Verfolgung wurden abgewiesen.

Der in den Kämpfen vom 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern keine Kraft mehr, stehen zu bleiben und den vorwärtsdringenden verbündeten Truppen Widerstand zu leisten.

Die Armeen des General-Feldmarschalls von Mackensen überschritten in der Verfolgung die Strasse Radzyn-Dawidy-Włodawa.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Auf dem Martinsberge wurden weitere Fortschritte gemacht.

Oberste Heeresleitung.

In der Richtung Ostrołęka—Rożan—Pułtusk dauert die hartnäckige Offensive der Deutschen an. Unsere Truppen leisten trotz ihrer Verluste in unaufhörlichen Kämpfen mit einem Feinde, der Verstärkungen erhält, ihm auf der ganzen Ausdehnung der Front vom Narew bis zum Bug energischen Widerstand.

Bei Nowo-Georgiewsk wurde die von den Deutschen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere südlichen Befestigungen unternommene Offensive durch das Feuer der letzteren zum Stehen gebracht.

Auf den Strassen an der mittleren Weichsel Postengefechte.

Auf den Strassen vom Wieprz nach Łuków und Włodawa wiesen unsere Truppen am 10. August Angriffe des Gegners zurück. Die von Chełm vorrückenden Deutschen wurden zum Flusse Ucherka zurückgeworfen. In der Gegend von Włodzimierz Wołyński bedrängte unsere Kavallerie den Feind.

Am Dnjestr dauerte der am 8. August in der Gegend des Nebenflusses Strypa begonnene Kampf den ganzen folgenden Tag an, bei welchem die Oesterreicher wieder Explosivgeschosse zu verwenden begannen. Gegen Abend wurden ihre Angriffe angehalten.

Heldentod des Linienschiffsleutnants Lerch.

Wien, 14. August.

(KB.) Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Mit dem Unterseeboot „12“, das, wie der amtliche Bericht sagt, von einer Kreuzung in der Adria nicht zurückgekehrt ist und laut amtlicher italienischer Meldung mit der ganzen Besatzung untergegangen sein soll, scheint auch der heldenhafte Führer des Bootes den Tod fürs Vaterland gefunden zu haben. Er ist aber niemand anderer, als Linienschiffsleutnant Egon von Lerch, der am 21. Dezember vorigen Jahres in der Strasse von Otranto das französische Admiralschiff „Courbet“ torpediert und versenkt hat.

Ein Panzerzug im Etschtale.

Wien, 14. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Etschtale ist ein österreichisch-ungarischer Panzerzug gegen die feindlichen Linien vorgefahren und beschoss die italienischen Feldwachen mit gutem Erfolg.

In Burlon, nordöstlich von Borgo, überfiel am 10. August der Gendarmeriewachtmeister Larcher mit 200 Mann eine feindliche Kompagnie und während er selbst keinen Mann verlor, hatten die Italiener 12 Tote und 11 Verwundete.

Eine unwahre italienische Meldung.

Wien, 14. August

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird in Angelegenheit der italienischen Meldung, wonach italienische Kriegsschiffe mit Erfolg Pola und das Arsenal mit Bomben belegt hätten, gemeldet, dass die Italiener ihre bisherigen Ausflüge, ohne ans Schaden zuzufügen, mit dem Verluste von zwei grössten Luftfahrzeugen bezahlt haben und uns hiebei die Gelegenheit gaben, unser Verteidigungsapparat auszunutzen und zu versuchen.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 14. August.

(KB.) Meldung der Tel.-Agen. Milli: Das Hauptquartier berichtet: In der Nacht vom 11. zum 12. August haben wir nördlich von Ari Burnu leicht einen schwachen feindlichen Angriff abgewiesen und machten Gefangene. In dieser Gegend haben wir im Verlaufe von drei Tagen acht Maschinengewehre mit Munition erbeutet, wovon fünf schon im Gebrauche gegen der Feind sind. Vor Ari Burnu traf unsere Artillerie einen feindlichen Panzer, welcher sich dann entfernte. Bei Sedd-il-Bahr erstürmten wir am rechten Flügel einen feindlichen Schützengraben vor 100 Meter Länge. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet.

London, 14. August.

(KB.) „Daily Chronicle“ meldet aus Athen unterm 12. August: Bei Ari Burnu wurde ein englisches Bataillon zum Rückzuge um 100 Yard gezwungen, infolge eines sehr starken türkischen Angriffes. Im Laufe des Kampfes kreisten drei türkische Flugzeuge über die englischen Linien und leiteten das türkische Artilleriefeuer.

Die schweren Verluste der Verbündeten auf Gallipoli.

Köln, 14. August.

Einem Athener Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge schildert die Besatzung des amerikanischen Kreuzers „North Carolina“, der nach Manövern im Mittelmeer in den Piräus eingelaufen ist, die furchtbaren Verluste der Verbündeten an den Dardanellen. Die australischen und irischen Truppen seien beim Versuch, am asiatischen Ufer der Dardanellen zu landen, fast völlig aufgerieben worden. Die australischen Offiziere sprachen mit Bewunderung von der Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen. Von einem australischen Bataillon, das 1000 Mann zählte, seien nur 67 Verwundete zurückgekehrt.

Amerikanische Offiziere [illegible]

nen die Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen als endgültige.

Englischer Bericht über türkische Schiffsverluste.

London, 14. August.

(KB.) Die Admiralität meldet: Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. August früh in der Einfahrt ins Marmarameer ein türkisches Schlachtschiff. Ein türkisches Kanonenboot und ein leeres Transportschiff wurden ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpediert.

Torpediert!

London, 14. August.

(KB.) Die Admiralität bestätigt die Nachricht über die Torpedierung des Hilfskreuzers „India". 22 Offiziere und 119 Mann sollten gerettet sein.

London, 14. August.

(KB.) „Lloyd" meldet: Der britische Dampfer „Jacena" (2969 Bruttotonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 14. August.

(KB.) Der englische Dampfer „Somerfield" ist gesunken. Ein Offizier und ein Ingenieur ertranken, sieben Mann wurden gerettet.

London, 14. August.

(KB.) Reuter. Der Dampfer „Osprnay" aus Liverpool nud der Fischdampfer, „Humphry" wurden versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Zeppeline an der englischen Küste.

London, 14. August.

(KB.) Reuter meldet: Vorige Nacht suchten zwei Zeppeline die Ostküste auf und warfen Bomben. 6 Personen wurden getötet, 22 verwundet. Wahrscheinlich wurde ein Zeppelin beschädigt.

Frankreichs elende Lage.

Berlin, 14. August.

In einem Rückblick auf das erste Kriegsjahr schreibt der Pariser Berichterstatter der „Aftenposten": Frankreichs Kriegsausgaben überschreiten bereits die 24. Milliarde. Sein Handel und Warenumsatz ging auf die Hälfte zurück. Gleichzeitig verminderten sich die Steuererträgnisse und die Staatseinnahmen um mindestens 30 Prozent. Der Grundwert der von den Deutschen besetzten Gebiete in Nord- und Ostfrankreich ist auf mindestens 9.500 Millionen Francs zu veranschlagen. 78 Prozent der französischen Kohlenproduktion erfolgen in den von den Deutschen besetzten Gebieten, ebenso 77 der Metallindustrie und 70 der Stahlproduktion. 34 von hundert von Frankreichs Maschinenpferdekräften liegen in diesem Augenblick hinter der deutschen Front. 3 Millionen Personen erhalten in Frankreich infolge des Krieges monatlich 160 Millionen Francs Armeeunterstützung durch den Staat. Frankreich hat den Schlag des Krieges im ersten Jahre zu fühlen bekommen. Es ist nicht zusammengebrochen, aber es ist verwundet.

Griechenlands ablehnende Antwort.

Athen, 14. August.

(KB.) Am 12. August. (Die Depesche ist spät eingelangt). Athener Ag. meldet: Der Kanzleichef des Ministeriums des Aeussern überreichte nachmittag den Gesandten der Vierverbandmächte Griechenlands Antwort auf den Schritt dieser Mächte. Die Antwort ist in der Form eines Protestes gegen die Abtretung griechischen Territoriums verfasst.

Wachsende Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

Bukarest, 14. August.

Nach einer Meldung der „Südslawischen Korrespondenz" aus Athen erweckt die wachsende Spannung zwischen Bulgarien und Serbien in der griechischen Presse Besorgnisse. Die Blätter erklären, dass der Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes zwischen diesen beiden Staaten unvermeidlich sei, aber Griechenland nicht gleichgültig lassen könnte. Insbesondere geben die Fragen des mazedonischen Besitzstandes Anlass zur Unruhe.

Der Wunsch nach Frieden in Amerika.

Rotterdam, 14. August.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Washington telegraphiert, in Amerika werde jetzt mehr vom Frieden als vom Kriege gesprochen. Die Hearst-Blätter drucken in grossen Buchstaben den Satz, ein „Bund der neutralen Völker möge auf Friedensschluss in Europa dringen".

Das Kohlenausfuhrverbot in England.

Kopenhagen, 14. August.

(KB.) „National Tidende" meldet: England versagte jetzt die Erlaubnis, Kohlen für die schwedische Marine auszuführen, welche bei zwei Firmen 3300 Tonnen Kohlen bestellte. Gleichzeitig wurde privaten schwedischen Firmen die Ausfuhr-Bewilligung erteilt. Die Verwaltung der schwedischen Marine beschloss deshalb, im Amte des Äussern, Vorstellungen zu erheben.

Unser Minister des Aeussern in Berlin.

Berlin, 14. August.

(KB.) Der hiesige Aufenthalt des Ministers des Auessern Freiherrn von Burian, welcher gestern früh in Begleitung des Kanzleichefs Graf Woiterskirchen angekommen ist, bezweckte den Gedankenaustausch zwischen dem Minister und den leitenden deutschen Staatsmännern. Freiherr von Burian konferierte vor- und nachmittag mit dem Reichskanzler und dem Staatsekretär von Jagow. Minister von Burian nahm beim Kanzler das Frühstück. Abends erfolgte die Rückreise nach Wien.

Der neue Kriegskredit.

Weitere 10 Milliarden Mark.

Berlin, 14. August.

Dem Vernehmen nach wird in dem heute vom Bundesrat angenommen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Russische Kriegsführung.

Weiber und Kinder als Kugelfang.

Wien, 14. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem schon sehr inhaltsreichen Kapitel der grausamen russischen Kriegsführung erwächst in der folgenden Tatsache ein weiterer Beitrag: Unsere, an der Bystritza kämpfenden Truppen bemerkten, dass an dem von den Russen verteidigten rechten Ufer des Flusses Ansammlungen von Weibern und Kindern stattfanden. Die Russen hatten sie vor ihrer Front zusammengetrieben, um durch diesen Wall von Menschenleibern gedeckt, ihre Schanzarbeiten besser verrichten zu können. Diese unmenschliche Massnahme dürfte leider manches Opfer gefordert haben, da ja die Kämpfe wegen dieses Aktes bestialischer Roheit doch weder abgebrochen, noch eingestellt werden konnten.

Wie in Russland die Gefangenen behandelt werden.

Berlin, 14. August.

(KB.) Der Sonderberichterstatter des „Lokal-Anzeigers" meldet aus Haparanda über die Durchreise deutscher und öst.-ung. verwundeten Soldaten folgendes:

Fast alle durchlebten sehr schwere Zeiten. Viele von ihnen wurden auf Patrouillengängen verwundet, manche noch im August 1914. Ein Offizier fiel den Kosaken in die Hände, welche ihm das Geld stahlen und unter Bedrohung mit einem Messer ihm einen kostbaren Ring wegnahmen. Seinem Kameraden erging es noch schlimmer, da die Barbaren ihm beim Abreissen der guten Stiefel den gebrochenen Fuss abgerissen haben.

Die Fürsorge in der Gefangenschaft war sehr schlecht. In der Spitälern machen Feldschere und Krankenschwestern Dienst. Die Feldschere sind überwiegend Bauern, welche einen 6-wöchentlichen Pflegerkurs durchmachten. Sie machten die schwierigsten Diagnosen und berichten den Ärzten. Die Arzt antwortet bloss „nitschewo" oder „Amputation" und unterschreibt die Anordnung des Feldschers.

Leute mit leichten Schussverwundungen büssten beide Füsse ein. Ein Gefangener zeigte ein zurückgebliebenes Stück Fuss, welches wie abgebissen aussah. Gebrochene Füsse waren stets schlecht zusammengewachsen.

Die relativ beste Behandlung war in den polnischen Spitälern. Je tiefer in Russland, desto schlimmer ist es ergangen. Besonders in Moskau mussten die Deutschen viel erdulden wegen der rein russischen Art von Behandlung. Jeder deutsche Sieg rief neue Chikaner und Anordnungen in den Spitälern hervor. Diese Unglückchen erkannten aus diesen Erscheinungen, dass die Deutschen vorrücken.

Die Ernährung liess viel zu wünschen übrig. In der letzten Zeit bekamen die Gefangenen in Moskau und Petersburg nicht einmal soviel Nahrung, um satt werden zu können.

Versorgung unserer Invaliden.

Wien, 14. August

(KB.) Die „Wiener Zeitung" bringt im nichtamtlichen Teile die Mitteilung, dass infolge momentanen Platzmangels in der Militär-Invalidenhäusern, in Hinkunft im Sinne der Verordnung des Kriegs-Ministeriums vom 27. Juli in denselben solche Invaliden unterbracht, welche infolge ihres Zustandes nur der Unmöglichkeit anderweitiger Unterbringung auf die Unterbringung in den Invalidenhäusern angewiesen sind. Allen andern Soldaten soll die gebührende Invalidenversorgung in der Form eines entsprechenden Pauschales ausbezahlt werden, welche der Charge gemäss beträgt: Für einen Soldaten 600 K, für einen Gefreiter 636 K, für einen Korporal 684 K, für einen Zugsführer 720 K, für einen Feldfebel 804 K, für einen Stabsfeldfebel 864 K. Ueberdies erhalten sie die zuerkannte Verwundetenzulage. Die Anträge wegen Versorgung der Invaliden durch Unterbringung in den Invalidenhäusern oder durch Auszahlung einer Invalidenpension sind beim Kriegs-Ministerium einzubringen, wobei anzugeben ist, um was die Bewerbung gilt.

Der Grenzverkehr mit Russisch-Polen.

Wien, 14. August.

(KB.) Mit Rücksicht darauf, dass das Armee-Oberkommando eine stärkere wirtschaftliche Verbindung zwischen der Monarchie und dem besetzten Gebiete sowie eine Förderung der Handelsbeziehungen anstrebt, werden an der Grenze des besetzten Gebietes zwei weitere Pass-Revisionsstationen errichtet werden, und zwar im Festungskommando in Krakau und in Granica. Nachdem die Reisenden aus der Monarchie ohnedies über obgenannte Stationen reisen müssen, wird die Einholung des Passvisums keine längere Unterbrechung verursachen.

Eine Bahnkatastrophe.

London, 14. August.

(KB.) Der irländische Postzug erlag einer Katastrophe bei Rugby. Es heisst, dass 50 Personen das Leben eingebüsst haben.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Berlin.** Der kaiserliche General-Adjutant, General-Oberst von Moltke erhielt den Orden „pour le merite".

(KB.) **London.** Die bekannte Damenmodenfirma Worth schloss ihr Londoner Magazin, weil die englischen Damen ihre Toiletten-Ausgaben zu beschränken beginnen.

(KB.) **Budapest.** Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin sind heute von Budapest abgereist.

CHRONIK.

Kaisers Geburtstag. Das k. u. k. Platzkommando in Krakau zeigt an, dass zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers und Königs am 17. August l. J. um 8 Uhr 30 Min. nachmittags ein Zapfenstreich mit Musik, am 18. August um 9 Uhr vorm. eine Paradeausrückung mit Feldmesse auf der grossen Błonia stattfinden wird. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt die Paradeausrückung und wird in der St. Peterskirche ein feierlicher Gottesdienst zelebriert werden.

Aus Warschau erzählt ein Berichterstatter folgende Szene: Ein polnischer Droschkenkutscher stand mit seinem Wagen am 5. August um 6 Uhr früh an der Hauptstrasse, als ein russischer Offizier, verkatert und verwildert, aus einem Hause zu ihm sprang, sich in den Wagen warf und schrie: „Fahre mich sofort zum Petrograder Bahnhof!"

Der Kutscher rührte sich nicht.

„Hörst du nicht, bist du taub? Zum Petrograder Bahnhof, aber schnell!"

Der Kutscher rührt sich nicht. Der Offizier stösst ihm die Faust in den Rücken, der Kerl muss schwerhörig sein.

Da dreht sich der Kutscher bedächtig um zu seinem Gast und sagt ganz ruhig: „Seit heute morgen um fünf fahre ich keinen russischen Offizier mehr."

Jetzt wusste der Offizier, dass die Deutschen da waren, und lief, was er laufen konnte, der nächsten Brücke zu.

Ob er den Petersburger Zug noch erreicht, oder ob er jetzt schon als deutscher Gefangener seinen Rausch ausgeschlafen hat — das wussten meine polnischen Bekannten nicht.

Die Hoffnung des Feldmarschalls Mackensen. Aus Berlin wird berichtet: Generalfeldmarschall v. Mackensen hat auf die Mitteilung von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Danzig an den dortigen Magistrat folgendes Telegramm gesandt: „Ehrenbürger von Danzig zu sein, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich danke den städtischen Körperschaften für die mir erwiesene Ehre und hoffe, die persönlichen Beziehungen, die mich seit Jahrzehnten mit Danzig und seinen Bewohnern verbinden, recht bald wieder im Frieden und dann noch recht lange pflegen zu können. Meine treuesten Wünsche gelten der Stadt. Mackensen".

Die Menagerie der Alliierten. Ein Witzbold hat für die Alliierten die folgende gelungene Menagerie aufgestellt; es befinden sich da folgende Exemplare: Der Löwe — dessen Anteil jede Macht des Vierverbandes für sich beanspruchte, als sie noch an ihren Sieg glaubte. Der Bock — den England geschossen hat, als es Deutschland den Krieg erklärte. Der Bär — dessen Fell die Alliierten zu früh verteilt haben. Der Hund — auf den die Russen bereits gekommen sind. Die Katze — für die alle Offensiven des Herrn Joffre waren, sind und sein werden. Der Hahn — der Amerika im Munitionskorb der Alliierten ist. Das hohe Pferd — auf dem Churchill so lange gesessen hat, bis er herunterfiel. Der Kater — der sich schon lange bei den Belgiern gemeldet hat. Der Floh — den Grey den noch Neutralen ins Ohr setzen möchte. Das Hühnchen — das Deutschland mit England zu rupfen hat. Der Hase — dessen Panier die Russen andauernd ergreifen. Die Wölfe — mit denen die Engländer nun heulen müssen. Die Laus — die man keinem Russen in den Pelz zu setzen braucht. Die Grillen — die der König Albert von Belgien jetzt fängt. Die Schlange — die der Dreibund zu lange am Busen genährt hat. Der Kuckuck — zu dem die Deutschen alle neutralen Waffenlieferanten wünschen. Die Spatzen — die den schliesslichen Sieg der Deutschen von allen Dächern pfeifen und schliesslich die Mücken — aus denen die Siegesberichte der Alliierten Elephanten machen.

Die deutsche Sprache und der Vatikan. Aus Lugano wird berichtet: Der „Secolo" berichtet aus Rom: Der Vatikan hat angeordnet, dass der Unterricht der deutschen Sprache in allen italienischen Seminarien obligatorisch erklärt werden soll.

Wie die Deutschen in Warschau einzogen

(Fortsetzung.)

Da tritt plötzlich ein Meldereiter in den Saal und überreicht dem Oberstleutnant einen Zettel. Befehl vom Divisionsstab lautet: das Regiment marschiert sofort ab und nimmt vor dem Fort fünf von Warschau Stellung. Die Ermattung ist auf einmal geschwunden. Das schlafende Regiment wird sofort alarmiert. Ohne Signaltrompete. Die gibt's im heutigen Krieg so wenig, wie das Biwakfeuer. In tiefer Stille wird der Marschbefehl weitergegeben. Wir dürfen mit der Maschinengewehrabteilung fahren. Nächstes Ziel ist das Dorf Pęcice an der Utrata. Langsam setzt sich das Regiment in Marsch. Wir müssen einen Umweg machen, um nach Pęcice zu kommen.

Es ist etwa drei Uhr früh, als wir die Strasse erreichen. Links von uns liegt Warschau, liegen die Russen. Zu uns ist noch eine Batterie Feldartillerie gestossen. Plötzlich fallen Schüsse, erst vereinzelt, dann in ununterbrochener Folge. Wir bekommen russisches Gewehrfeuer in die Flanke. Aber die Russen schiessen zu hoch. Die Kugeln schwirren über uns hinweg. Unsere Infanterie erwidert das Feuer nicht. Aber Patrouillen werden ausgesandt, um die russische Stellung zu erkunden. Dann schickt unsere Artillerie einige Schrapnels hinüber. Nach dem zehnten Schuss wird es drüben still. Wir können weitermarschieren. Die letzte Patrouille kommt mit einem gefangenen Russen zurück.

Vor Pęcice müssen wir über die Utrata. Die Brücke ist teilweise zerstört. Geschütze, Wagen, Pferde müssen durch den Fluss und drüben das steile Ufer hinauf. Der Uebergang ist schwierig, aber nach einiger Zeit ist alles jenseits. Bald ist Pęcice erreicht. Hier soll die Gefechtsbagage warten. Das Regiment tritt gleich ins Gefecht ein. Die Russen sind zunächst noch still. Nur von Südosten dröhnt schwerer Geschützdonner herüber. Gilt er den Bayern, die dort über Raszyn vorrücken, oder der preussischen Reservedivision, die gegen die Südforts marschiert? Im Norden, wo die Württemberger an der Strasse von Blonie vorgehen, ist noch alles still.

Unsere Sachsen sind jetzt unbelästigt auf die Höhe vor dem Dorf Reguly gelangt. Die Gefechtsbagage erhält Befehl, bis auf die Höhe zu fahren. Von dort haben wir guten Ausblick. Vor uns liegt Reguly. Links sehen wir einige grössere Industrieorte, die in Flammen stehen. Sie liegen an der schnurgeraden Eisenbahnlinie. Halbrechts am Horizont eine Reihe von Türmen und hohen Schornsteinen. Das ist Warschau.

Die Sachsen müssen jetzt längst über Reguly hinaus sein. Das Gefecht hat begonnen. Wir hören starkes Gewehrfeuer und das Tacken der Maschinengewehre. Auf der ganzen Linie ist es plötzlich lebendig geworden. Der Geschützdonner wird immer stärker. Wir sehen über Reguly russische Schrapnells platzen und beobachten das Einschlagen der Granaten. Die deutschen Feldgeschütze und Haubitzen bleiben die Antwort nicht schuldig. Der Kanonendonner zieht an. Wir gehen auf der Strasse bis über Reguly hinaus.

An der Strassenkreuzung hinter Reguly machen wir Halt. Die Strasse von hier zur Eisenbahnlinie liegt unter starkem russischen Feuer. Das Gefechtsfeld scheint völlig leer, wie immer. Hinter den Häusern, bei denen wir stehen, warten einige Verwundete auf den Abtransport. Es ist fast 11 Uhr vormittags. Das Gefecht dauert heftig fort. Wir beschliessen, den Stab der Division G. zu suchen, bei dem wir uns im Lauf des Vormittags melden sollen. Der Stab wird irgendwo an der Landstrasse Nadarzyn—Raszyn seinen Gefechtsstand haben. Wir müssen zunächst zurück nach Pęcice.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: EMIL SLIWINSKI.